

"der Krieg ist wie eine Kohlroulade, da muss ordentlich Fleisch drin sein"  
Ismail Kadare, Das verfluchte Jahr, S. 27

Sachliteratur und Reader in gediegener Aufmachung gibt es unter [www.wieser-verlag.com](http://www.wieser-verlag.com) zu entdecken. Reiseführer vom Trescher-Verlag.

Weil wir uns leichter (und vermutlich nachhaltiger) mit handelnden Figuren identifizieren als mit Fakten, kann historisch orientierte Belletristik ebenso viel „Wissen“ transportieren wie Sachliteratur. Eine kurze Liste von Autoren / Büchern, welche über garantierten Lese-genuss hinaus auch präzise Einsichten in verschiedene Epochen balkanischer Geschichte bieten. Teile der Angaben zum Inhalt / den Autoren stammen von [www.bol.de](http://www.bol.de).

## Jugoslawiens / Bosniens geschichtlicher Hintergrund

**Ivo Andrić**, 1892 in Travnik/**Bosnien** geboren, 1975 in Belgrad gestorben, sass im Ersten Weltkrieg in einem österr. Gefängnis und schrieb seine beiden Hauptwerke während seiner Internierung im Zweiten Weltkrieg durch die Deutschen. **Nobelpreis für Literatur 1961.**

- **Die Brücke über die Drina (1945) - 440 Jahre Geschichte aus der Sicht einer Brücke**

„Als Kind war Mehmed Pascha, aus einem kleinen bosnischen Dorf nahe Wischegrad stammend, von den Türken entführt worden. Nach einer beeindruckenden Karriere erfüllt er sich schließlich als Grosswesir des türkischen Sultans einen Traum: Die Brücke über die Drina soll das Abend- und das Morgenland, den Ort seiner Herkunft mit den Orten seines Lebens verbinden. Unter vielen Mühen und Opfern vor allem der ortsansässigen Bevölkerung wird die steinerne Brücke gebaut; 1571 vollendet, bildet sie fortan mit ihren elf prächtigen, weitgespannten Bögen den Mittelpunkt des Lebens in Wischegrad. Sie wird Zeuge der grossen Auseinandersetzungen zwischen Orient und Okzident, erlebt den Rückzug der Türken, die Ausbreitung des österreichisch-ungarischen Reiches. 1914 wird sie zerstört - eine Welt geht in Stücke.“ ([www.bol.de](http://www.bol.de))

- **Wesire und Konsuln (1945, Suhrkamp TB) - eine bosnische Kleinstadt zwischen den Türken, Wien und Napoleon (1806-1813)**

Aus einer Rezension: Der Roman ist eine Chronik des bosnischen Städtchens Travnik in den Jahren 1806 bis 1813, in einer Zeit also, in der das Land noch türkisch war, aber schon in die Machtausstrahlungen Österreichs, das an der Donau sitzt, und das napoleonische Frankreich, das die illyrischen Provinzen besetzt hält, hineingerät. Beide Mächte schicken einen Konsul in die kleine Stadt, die nun seltsame Jahre erlebt, die lange, nachdem der ganze machtpolitische Spuk verfliegen ist, "die Jahre der Konsuln" genannt werden.

## Verarbeitung der jüngeren Geschichte Bosniens

- **Sasa Stanisic**, Wie der Soldat das Grammofon repariert, Berlin 2006 (Publikumspreis beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb 2005) - auch als Hörbuch und E-book (ab 8 Euro)

Sasa Stanisic wurde 1978 in Visegrad in Bosnien-Herzegowina geboren und musste als Vierzehnjähriger mit seiner Familie vor dem Bürgerkrieg nach Heidelberg fliehen. Von 2004 bis 2006 studierte er am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig. Sein Romandebüt "Wie der Soldat das Grammofon repariert" begeisterte Leser und Kritik gleichermaßen, es gelangte 2006 auf die Shortlist des Deutschen Buchpreises und wurde bisher in 30 Sprachen übersetzt. Stanisic erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den Adelbert-von-Chemisso-Preis.

„Unter Vordächern Soldaten, hinter Sandsäcken Soldaten, in Kneipen Soldaten - Wirte und Gäste zugleich. Am grössten Kaufhaus der Stadt fragen wir: dürfen wir da rein? Der Soldat steigt aus dem Schaufenster, sagt: auf Scherben aufpassen, und schnallt den Fernseher auf den Beifahrersitz. Wir meiden die Glassplitter, obwohl sie herrlich knirschen. Soldaten, Edin und ich kaufen ein. Wir nehmen so viele Stifte und Hefte mit, wie wir tragen können. Als wir in der Schule ankommen,

ist alles nass. Das aufgeweichte Papier stapeln wir der Heizung, aber was macht man mit fünfhundert Anspitzern? So wie die Schule aussieht, werden wir sie niemals wieder brauchen. Mit den Anspitzern legen wir eine Spur in den dunklen Gängen, über Glassplitter und Schutt, durch verwüstete Klassenräume. Im Lehrerzimmer ist kein Fenster mehr heil, vor den Fensteröffnungen Tischtürme und Stuhlbeingeflechte und zehntausend leere Patronenhülsen zwischen hunderttausend Splittern. Unsere Anspitzerspür trifft auf eine Blutspur. Edin und ich folgen ihr bis zu einem grossen Fenster und sehen auf die Stadt unter dem donnerlosen Regen. Mitten im Raum ein Berg aus zerfledderten Klassenbüchern – die roten Einbände. (...) Nachsehen, wie wir mündlich in Russisch stehen?, frage ich, aber auf der Bergkuppe liegt ein riesiger Haufen eingetrockneter Scheisse, über dem zwei Fliegen ihre Rechtecke ziehen, und wir geben uns mit der Vier schriftlich zufrieden. Sag mal, Edin, warum haben die den Hund so abgeschossen?“ S. 124f.

## Fokus Geschichte und Kultur Albaniens

**Ismail Kadare**, 1936 in Gjirokastrë/**Albanien** geboren, lebt in Tirana und Paris, in 30 Sprachen übersetzt; Man Booker International Prize 2005.

- **Der zerrissene April** (1980, Fischer TB) - sensibel zur nord-albanischen Blutrache  
Ein Roman von archaischer Wucht. Ismail Kadare erzählt die Geschichte der albanischen Blutrache, die nach einem tausendjährigen Gesetzeskodex noch bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein gültig war. Zwei Familien hoch oben in den albanischen Bergen sind seit Jahren miteinander im Blut. Auf dem Friedhof sind je vierzig Opfer bestattet. Jetzt ist Gjorg Berisha an der Reihe zu töten. Nach der Tat bleiben ihm nur 30 Tage Frist, bevor er getötet wird. Kadare erzählt von der Intensität, die das Leben im Angesicht des Todes gewinnt. ([www.bol.de](http://www.bol.de))

- **Chronik in Stein** (1971 / Wien: Residenz, 1988 und dtv Verlag, Hannover 1999, 245 S., br., z. Zt. vergriffen) - jene seiner Heimatstadt im Krieg
- **Chronik in Stein**. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main August 2012 (Originaltitel: Kronikë në gur, übersetzt von Joachim Röhm), ISBN 978-3-596-19178-9.

- **Das verflixte Jahr** (2003 / Zürich: Ammann 2005) - tragisch-komische Unabhängigkeitskämpfe  
„Eine außerordentlich sympathische Truppe von Freischärlern tritt an, für ihre Heimat Albanien ins Feld zu ziehen. Ihre Helden sind der Anführer Shestan Verdha, der singende Doska Mokrari und der lange Alush Gjati, zu gross für jeden Sarg. Anfangs zu fünft, später in Hundertschaften kämpfen sie, gegen wen da zu kämpfen ist, ganz gleich ob der Feind Holländer, Türke, Österreicher, Franzose, Bulgare oder Montenegriner ist. Und dann soll ausgerechnet ein deutscher Prinz König von Albanien sein? Nur wenn er beschnitten ist, witzeln Konsuln und Offiziere jeder Couleur, die sich im Salon der maltesischen Kurtisane Sara Stringa die Klinke in die Hand reichen. Ismail Kadare erzählt von den Wirren der albanischen Geschichte, packt sie in ein einziges, verflixtes Jahr und verbindet Realismus und tragische Komik zu einer Liebeserklärung an seine Heimat, die der Leser mit einem lachenden, mit einem weinenden Auge, doch unvermindert mit Begeisterung liest.“ ([www.bol.de](http://www.bol.de))

1914: um die Grenzen ihres Landes zu verteidigen. Doch damit beginnen die Probleme schon, denn welches ist eigentlich die Grenze? - schräge Truppe von Freischärlern, deren vaterländische Begeisterung militärisch vollkommen ins Leere läuft – wobei ihre Spontanhandlungen vornehmlich grotesken sprachlichen Missverständnissen entspringen.

- **Der General der toten Armee (Fischer TB)**  
Mit Karten, Listen und eisernem Gerät rückt ein italienischer General der albanischen Erde auf den Leib. Sie soll die toten Soldaten wieder freigeben, die im ehemaligen Feindesland gefallen sind. Zwanzig Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs glaubt der General noch immer an die Soldatenehre. Die unwegsame Reise führt ihn und seinen Begleiter, den Priester, durch Berglandschaften, Städte und Träume. Es ist »die große und lakonische

Mark Keller, PHTG - Sach- und Welt-Literatur zur Balkan-Geschichte

Komik seiner beiden Figuren« , die diesem Buch »die Leichtigkeit und Poesie eines Films von Fellini« gibt. Stephan Wackwitz, Frankfurter Allgemeine Zeitung

• **Die Brücke mit den drei Bögen** (1978, Ammann Verlag, Zürich 2002)

Klappentext

Aus dem Albanischen von Joachim Röhm. Wir befinden uns im Jahr 1378, die türkische Armee ist auf dem Vormarsch nach Albanien, mit ihr stößt das osmanische Reich an die Grenzen Europas. Dort, wo seit Jahrhunderten ein Kahn über die Bösen Wasser führt, soll nun eine Brücke die beiden Ufer miteinander verbinden. Die Konkurrenz der ortsansässigen Fährunternehmer mit den zugereisten Straßen- und Brückenbauern erschwert ihre Fertigstellung. Immer wieder gefährden Sabotageakte die Statik der Brücke. Wandernde Sänger rufen den Beteiligten die "Legende vom Einmauern" ins Gedächtnis und bald ist klar: ein Blutopfer muss her, nur ein Menschenopfer kann den Abschluss der Bauarbeiten bewirken.

Rezensionsnotiz zu Frankfurter Rundschau, 28.11.2002

Alexander von Bormann gratuliert dem Autor zu diesem Buch, dessen Geschichte im 14. Jahrhundert in Albanien spielt und in den es um eine Brücke geht, deren Bau bei Volk und Fürsten heftig umstritten ist. Erzählt wird der Streit von einem "nachdenklichen, etwas einfältigen Mönch". Diese Figur, so Bormann, sei allerdings ein hervorragender Beobachter. Seine Ansichten und Einwürfe führen den Leser gekonnt durch den "clash of civilizations" im damaligen Albanien. In dem Buch spiegeln sich gleich mehrere Konflikte des 21. Jahrhunderts wieder, erfahren wir von Bormann: Sowohl der Kulturstreit zwischen Islam und Christentum als auch eine "sozusagen moderne Realität, die - den Gewinn im Auge - sich dieser Traditionen bediente" machten die Geschichte hochaktuell, lobt der Rezensent. Das Buch besteht aus 61 Kurzkapiteln und entwickle, "eine balladenhafte Wucht" und der Autor sei in der Lage diese "ideologische Gemenge-Lage mit Kraft und Poesie zu binden".

• **Der Nachfolger** (2003 / Zürich: Ammann 2006)

Klappentext: Aus dem Albanischen von Joachim Röhm. Was ist passiert in der Nacht des 13. Dezember im Schlafzimmer des 'designierten Nachfolgers', dessen Leiche am folgenden Morgen mit einer Kugel im Herzen gefunden wird? Hat er sich selbst umgebracht, wie man zuerst annimmt, oder war es gar Mord, geplant im Kreis der höchsten Machthaber? Und was ist wahr an dem Gerücht, dass ein Tunnel verlaufe zwischen dem Haus des Nachfolgers und dem Anwesen des 'Führers'? In "Der Nachfolger" wendet sich Ismail Kadare dem dunkelsten Rätsel der neuesten Geschichte Albaniens zu, dem mysteriösen Tod des Zöglings von Diktator Enver Hoxha. Noch heute, ein Vierteljahrhundert nach diesem Todesfall und mehr als fünfzehn Jahre nach dem Zusammenbruch des Regimes, liegt dieses Geheimnis im Dunkeln. Meisterhaft verleiht Ismail Kadare dem realen Ereignis eine universelle Dimension und stellt die Figur des Nachfolgers in eine Reihe mit den großen Archetypen der Weltliteratur, wie Judas, Agamemnon, Brutus und Joseph K.

## **Fokus Folgen des Weltkrieges am Beispiel Mazedonien**

### **Luan Starova:**

Luan Starova, 1942 in Albanien geboren, ist in Skopje, Mazedonien, aufgewachsen. Er war Professor für Romanische Sprachen an der dortigen Universität, Botschafter bei der UNESCO und ist heute Botschafter Mazedoniens in Paris. Seit 1971 erscheinen seine Romane, Gedichte und Essays in mazedonischer und albanischer Sprache.

• **Zeit der Ziegen, 1993 (albanisch / mazedonisch: Koha e dhive / Vremeto na kozite)**

„Skopje kurz nach dem Weltkrieg: Die Hirten kommen aus den Bergen und lassen sich in der hungernden Stadt nieder, aber sie kommen mit all ihren Ziegenherden. Die Stadt wird weiß, und sie überlebt dank der Ziegen, diesen Verbündeten des Menschen seit alter Zeit. Die Funktionäre sind ratlos. Die öffentliche Ordnung und die Industrialisierungspläne sind gestört. Die Kampagne beginnt, die Herden verschwinden auf tragische, geheimnisvolle Art. Sie leben weiter in der Phantasie - als Erinnerung an stummen, hartnäckigen Widerstand. Luan Starovas Roman ist eine bittere und heitere Erinnerung an seine makedonische Kindheit, aber auch eine nachdenkliche Suche nach den tieferen Wurzeln der Selbstzerstörung, die den Balkan in diesem Jahrhundert immer wieder heimsucht.“